



In dieser Ausgabe:

DVSG-Corona Informationssammlung 1

DVSG-Statement: Psychosoziale Unterstützung der Bevölkerung muss sichergestellt sein 1

Unterstützung von belasteten, schwerstkranken, sterbenden und trauernden Menschen 1

DBSH-Stellungnahme: Soziale Arbeit während der Corona-Pandemie: 2

Ver.di-Petition: Sozial Arbeit ist unverzichtbar 2

Appell aus der Wissenschaft: Mehr Kinderschutz in der Corona-Pandemie 2

Förderung von Forschungsvorhaben: Auswirkungen der SARS-CoV-2-Pandemie auf das System der Rehabilitation 2

Online Diskussion: Menschen mit Behinderungen in der Corona-Krise 2

Entlass- und Überleitungsplattformen von Nubedian und Recare kostenfrei nutzbar 3

Konzepte für Post-Corona-Rehabilitation der MEDIAN-Kliniken 3

Missbrauchsbeauftragter startet Internetseite zur Soforthilfe 3

Studie: Gesundheitskompetenz im Umgang mit der Corona-Pandemie 3

Umfrage: Corona und Wohnungslosigkeit 3

Umfrage zur Situation der Sozialen Arbeit in der Hospiz- 4

Webinar: Patientensteuerung in Zeiten von Covid-19 4

DVSG-Fortbildungen 4

Online Ressourcen (nicht nur) für die Lehre 4

Online-Weiterbildung: Beratung auf Distanz 4

DVSG-Corona Informationssammlung

Die DVSG erhält von Mitgliedern und weiteren im Gesundheits- und Sozialwesen Tätigen sehr viele Anfragen rund um den Umgang mit dem Corona-Virus in der psychosozialen Versorgung und in diesem Zusammenhang geltende Verordnungen.

Um Informationen gebündelt zur Verfügung zu stellen hat die DVSG auf ihrer Internetseite eine entsprechende Corona-Informationssammlung veröffentlicht, die laufend aktualisiert wird.

Neben Links zu allgemeinen Hinweisen zu Verhaltens- und Hygieneschutzregeln sowie aktuellen Informationen der Bundesministerien enthält die Sammlung wei-

tere Informationen und Links für Beschäftigte im Gesundheits- und Sozialwesen:

- Bundesweite und länderspezifische Pandemiepläne und -verordnungen
- Arbeitsfeldspezifische Informationen mit Relevanz für die Beratung
- Informationen zum Corona-Schutzschirm (Krankenhausentlastungsgesetz, Sozial-Schutzpaket)
- Solidarität und eigene Gesundheit

www.dvsg.org (Aktuelles - corona-Informationssammlung)

DVSG-Statement: Psychosoziale Unterstützung der Bevölkerung muss sichergestellt sein

Der Gesamtvorstand hat in einem Statement Ende März darauf hingewiesen, dass der Umgang mit sozialen Problemen und die Hilfe zur Lebensbewältigung viele Menschen und die Soziale Arbeit momentan vor erhebliche Herausforderungen stellen. Diese stehen jedoch derzeit noch nicht ausreichend im Blick der Öffentlichkeit und der Politik.

In den Medien wird gerade prioritär über die Bedrohung durch das Corona-Virus und die daraus resultierende Lungenkrankheit Covid-19 in gesundheitlicher, medizinischer und wirtschaftlicher Hinsicht berichtet. Selbstverständlich ist es auch aus Sicht der gesundheitsbezogenen Sozialen Arbeit derzeit oberstes Gebot, durch entsprechende Maßnahmen die Ausbreitung der Viruserkrankung zu verlangsamen, die von einer Infektion besonders gefährdeten Bevölkerungsgruppen zu schützen und die Funktionsfähigkeit der gesundheitlichen Versorgung sicherzustellen. Gleichzeitig steigen aber auch psychosoziale Belastungen in der gesamten Gesellschaft an und dies umso mehr, je länger die Corona-Krise anhalten wird.

In dieser Ausnahmesituation richtet sich der Blick des Fachverbandes insbesondere auf die Menschen mit ge-

undheitlichem, psychosozialen und pflegerischem Unterstützungsbedarf. Denn die notwendige Reduktion der persönlichen Kontakte bewirkt gerade jetzt für viele Menschen, die (noch) nicht mit dem Corona-Virus infiziert sind, einen Wegfall der Unterstützungssysteme. Daraus ergeben sich zunehmend weitreichende Probleme. Vor diesem Hintergrund begrüßt die DVSG ausdrücklich, dass die Dienstleistungsangebote der Sozialwirtschaft grundsätzlich in den Corona-Schutzschirm der Bundesregierung einbezogen sind. Auch die getroffenen Regelungen zur Entbürokratisierung und sozialen Absicherung werden von der DVSG befürwortet. Die derzeitige Situation erfordert jedoch verstärkt Übergangsregelungen für Einrichtungen des Sozial- und Gesundheitswesens und mehr pragmatische Lösungen. So ist eine weitere zügige Bereitstellung von Kapazitäten zur pflegerischen Versorgung, z. B. auch in Rehabilitationskliniken oder für die Versorgung von quarantäne- oder hilfebedürftigen Personen ggf. in Hotels, angezeigt.

Download unter:

www.dvsg.org (Aktuelles - Corona-Informationssammlung)

Unterstützung von belasteten, schwerstkranken, sterbenden und trauernden Menschen

Die Deutsche Gesellschaft für Palliativmedizin (DGP) hat, u.a. in Kooperation mit der DVSG, Empfehlungen zur Unterstützung von belasteten, schwerstkranken, sterbenden und trauernden Menschen in der Corona-Pandemie aus palliativmedizinischer Perspektive veröffentlicht.

Für alle Menschen sowie deren Zugehörige müssen Konzepte entwickelt werden, die eine innovative, flexible und patient*innenzentrierte Begleitung in allen vier Dimensionen der Hospiz- und Palliativversorgung (körperlich, psychisch, sozial, spirituell) abdeckt.

Die Empfehlungen beinhalten folgende Aspekte:

- Psychosoziale und spirituelle Begleitung von kritisch

kranken, schwerstkranken und sterbenden Patient*innen (mit oder ohne COVID-19)

- Zugehörige
- Nach dem Versterben
- Mitarbeiter*innen von Isolierbereichen, Intensivstationen
- Mitarbeitende in Einrichtungen der Hospiz- und Palliativversorgung
- Einbindung von hospizlich-palliativ qualifizierten Mitarbeiter*innen der psychosozialen und spirituellen Versorgung

Download der Empfehlungen unter:

www.dgpalliativmedizin.de (DGP Aktuell)

DBSH-Stellungnahme: Soziale Arbeit während der Corona-Pandemie

Der Berufsverband für Soziale Arbeit (DBSH) appelliert in einer Stellungnahme zur Corona-Pandemie an Medienverantwortliche, die Gruppe der systemrelevanten Berufe vollständig darzustellen und auch über die Soziale Arbeit und die Situation der Fachkräfte zu berichten, denn ohne Soziale Arbeit sei das soziale Netz nicht stabil.

Soziale Arbeit sei aber im öffentlichen Diskurs bisher weitestgehend unsichtbar, dabei teile sie mit den anderen systemrelevanten Care-Berufsgruppen ähnliche strukturelle Schwierigkeiten.

Appell der Wissenschaft: Mehr Kinderschutz in der Corona-Pandemie

Über 100 Hochschulprofessor*innen und Wissenschaftler*innen, die in Studiengängen der Sozialen Arbeit und Pädagogik lehren und wissenschaftlich zum Fachgebiet Kinderschutz arbeiten, wenden sich mit einem Appell an die Öffentlichkeit, an Politik und Verwaltung, weil sie in der Corona-Krise in Sorge über die Situation gefährdeter Kinder und Jugendlicher sind.

Der Appell soll die Politiker*innen auf die schwierige Situation von gefährdeten Kindern und Jugendlichen auf-

Auch hier habe die fortschreitende Ökonomisierung zu gravierenden Missständen geführt.

Auf die chronische Unterbesetzung, die fehlenden (materiellen) Ressourcen und die schlechte Entlohnung der überwiegend weiblichen Fachkräfte habe der DBSH auch schon vor der Pandemie-Krise aufmerksam gemacht.

Stellungnahme unter:

[www.dbsch.de \(Service/Presse - Aktuelle News\)](http://www.dbsch.de (Service/Presse - Aktuelle News))

merksam machen, wenn Jugendämter aufgrund der Corona-Krise nicht mehr vollumfänglich arbeitsfähig sind oder Hausbesuche nicht stattfinden können, Tagesgruppen geschlossen werden und klare Vorgaben durch die Politik fehlen. „Kinderschutz ist systemrelevant“ lautet die zentrale Aussage.

Download unter:

[www.frankfurt-university.de \(Aktuelles\)](http://www.frankfurt-university.de (Aktuelles))

Förderung von Forschungsvorhaben: Auswirkungen der SARS-CoV-2-Pandemie auf das System der Rehabilitation

Die Deutsche Rentenversicherung (DRV) Bund ruft aktuell zur Einreichung von Forschungsvorhaben auf, die sich mit möglichen Auswirkungen der SARS-CoV-2-Pandemie auf das System der Rehabilitation befassen. Projektskizzen können bis zum 31. Mai 2020 eingereicht werden.

Die SARS-CoV-2-Pandemie stellt eine globale Krise mit massiven Auswirkungen dar. Viele gesellschaftliche Bereiche wie der Arbeitsmarkt, die Systeme der sozialen Sicherung oder auch die gesundheitliche Versorgung müssen sich auf diese veränderte Situation einstellen. Es ist davon auszugehen, dass eine solche Krise längerfristig Auswirkungen auf alle Bereiche, so auch auf die medizinische und berufliche Rehabilitation hat. Erkenntnisse, die aus den erforderlichen Anpassungsprozessen resultieren, können und werden Wirkun-

gen auf die zukünftige Versorgung der Versicherten in der Routine ausüben. Eine systematische Erforschung der aktuellen Pandemie und ihrer Konsequenzen erscheint daher geboten.

Die DRV Bund fördert vor diesem Hintergrund Forschungsprojekte, die aus unterschiedlichen Perspektiven die Auswirkungen der SARS-CoV-2-Pandemie auf die medizinische und berufliche Rehabilitation untersuchen. Besonders hohe Förderchancen haben solche Vorhaben, die zeitnah beginnen können, um laufende Entwicklungen zu begleiten, ihre Verläufe und Wirkungen nachzuzeichnen und Handlungsempfehlungen zum Umgang mit dieser und ggf. künftigen Krisensituationen abzuleiten.

Projekte könnten sich beispielsweise auf folgende Themenfelder beziehen:

- Wahrnehmungen der Rehabilitation durch Versicherte und Rehabilitand*innen
- Wahrnehmungen der Rehabilitation durch Akteur*innen im Gesundheitswesen
- Reha-Indikation und -Angebote für Versicherte, die durch Covid-19 unter längerfristigen Beeinträchtigungen der Teilhabe leiden
- Strukturierte Analyse der Situation von Reha-Einrichtungen sowie prospektive Begleitung bei der Bewältigung von Herausforderungen
- Künftige Ausgestaltung medizinischer und beruflicher Rehabilitationsangebote

Weitere Informationen unter:

[www.reha-wissenschaften-drv.de \(Forschungsförderung\)](http://www.reha-wissenschaften-drv.de (Forschungsförderung))

Online Diskussion: Menschen mit Behinderungen in der Corona-Krise

Aufgrund der aktuellen Unsicherheiten im Zusammenhang mit der Corona-Krise für Menschen mit Behinderungen und den damit verbundenen Fragen veranstaltet die Deutsche Vereinigung für Rehabilitation (DVfR) bis zum 3. Mai 2020 eine interaktive Online-Diskussion zu aktuellen Fragen von Menschen mit Behinderungen und chronischen Erkrankungen, ihren Arbeitgebern, Einrichtungen und Interessenvertretungen. Folgenden Schwerpunkte

stehen im Mittelpunkt:

- Maßgaben zum Arbeitsschutz für Arbeitgeber von Menschen mit Behinderungen auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt
- Rechte von Menschen mit Behinderungen und chronischer Erkrankung auf besondere Schutzmaßnahmen am Arbeitsplatz
- Arbeit im Homeoffice
- Situation der Menschen mit Behinderungen in Werkstätten für behinderte Menschen,

deren Wohneinrichtungen sowie in Rehabilitationseinrichtungen

- Weitere Probleme bzw. Handlungsbedarfe

Die öffentliche und moderierte Diskussion steht grundsätzlich allen Interessierten offen.

Weitere Informationen:

www.fma.reha-recht.de

Ver.di-Petition: Sozial Arbeit ist unverzichtbar

In einem Offenen Brief an die politischen Entscheidungsträger*innen fordert die Gewerkschaft ver.di, die Soziale Arbeit in der Corona-Krise entsprechend ihrer wichtigen Bedeutung zu berücksichtigen. Soziale Arbeit müsse weiterhin vollumfänglich und nachhaltig finanziert werden. Kurzarbeit dürfe es nur in absoluten Ausnahmefällen geben. Neben dem Gesundheitsschutz seien die Aufrechterhaltung und Pflege der zwischenmenschlichen Beziehungen, die konkrete Hilfe, Beratung und Betreuung im Einzelfall die wichtigsten Aufgaben, die es zu bewältigen gelte.

Die Gewerkschaft ver.di fordert daher unter anderem,

- dass alle Bereiche der Sozialen Arbeit weiter durch ihre bisherigen Kostenträger vollständig finanziert werden und damit in der Krise die Handlungsfähigkeit und

soziale Infrastruktur erhalten bleibt

- eine finanzielle „Krisenzulage“ für Beschäftigte in der Sozialen Arbeit und der Behindertenhilfe, deren Arbeit im direkten Kontakt mit den Adressat*innen stattfindet und die im Rahmen der Notbetreuung einem erhöhten Infektionsrisiko ausgesetzt sind
- eine deutlich bessere Personalausstattung, die es ermöglicht, kontinuierlich und auch in Krisenzeiten fachlich begründet und angemessen zu handeln
- die Systemrelevanz der Sozialen Arbeit bei den zurzeit unterbrochenen Tarifverhandlungen materiell zu berücksichtigen

Weitere Informationen und Mitzeichnung der Petition unter:

www.mehr-braucht-mehr.verdi.de

Entlass- und Überleitungsplattformen von Nubedian und Recare kostenfrei nutzbar

Nubedian

Die Firma Nubedian hat mitgeteilt, dass aufgrund der aktuellen Situation und dem damit einhergehenden Engpass an Personal und Schutzausrüstung, die Entlass- und Überleitungsplattform caseform allen Anwender*innen kostenlos zur Verfügung gestellt wird.

Da die Plattform webbasiert ist, kann sie sofort eingesetzt werden und benötigt keinen

IT-Aufwand sowie lediglich eine kurze Online-Schulung für die Nutzer*innen.

Weitere Informationen unter:

<https://nubedian.de/gemeinsam-gegen-corona-caseform-vorerst-kostenfrei-nutzen/>

Recare

Ebenso hat die Recare Deutschland GmbH die DSGVO unterrichtet, Sozialdiensten und Klini-

ken aufgrund der Corona-Krise die gleichnamige Plattform für die Dauer der Ausnahmesituation - mindestens aber für 3 Monate - kostenfrei zur Verfügung zu stellen, um zur Entlastung des Personals beizutragen.

Die Plattform kann in einer kurzen 15-minütigen Webdemonstration zur Prüfung der Praxistauglichkeit vorgestellt werden.

Weitere Informationen unter:

<https://www.recaresolutions.com/coronavirus>

Konzepte für Post-Corona-Rehabilitation der MEDIAN-Kliniken

Für Menschen, die eine Covid-19-Erkrankung überwunden haben bzw. die unter den Auswirkungen der Pandemie leiden, haben die MEDIAN-Kliniken spezielle postakutstationären Rehabilitations-Konzepte entwickelt. Vier Konzepte liegen vor:

- Interdisziplinäre Post-Corona-Rehabilitation zur Therapie der körperlichen, psychischen und soziale Beeinträchtigungen infolge der Erkrankung
- Pneumologische Post-Corona-Rehabilitation für Patient*innen, die einen schweren intensiv- und beatmungspflichtigen Verlauf erlebt haben

- psychosomatische Post-Corona-Rehabilitation mit besonderem Fokus auf den seelischen Auswirkungen für Betroffene
- Sucht-Post-Corona-Rehabilitation, die auf die Auswirkungen der Pandemie für Sucht-erkrankte fokussiert

Weitere Informationen zu den Konzepten:

www.median-kliniken.de (Patienten und Angehörige - Informationen zu Corona)

Bestandteil aller Reha-Konzepte ist der MEDIAN Corona Recovery Score (MCRS), ein Covid-19-spezifisches Assessment, zur Erfassung des Ausmaßes der Beeinträchtigung speziell auf

die Covid-19-Erkrankung und den Verlauf der Rekonvaleszenz. Der MCRS besteht aus evaluierten Instrumenten zur Beurteilung der seelischen Beeinträchtigung und Angaben zu lebensverändernden Ereignissen durch die Pandemie.

Der MCRS kann kostenfrei angewendet und mit dem Manual unter folgendem Link heruntergeladen werden: www.median-kliniken.de/corona/mcrs

Missbrauchsbeauftragter startet Internetseite zur Soforthilfe

Der Unabhängige Beauftragte für Fragen des sexuellen Kindesmissbrauchs (UBSKM) der Bundesregierung, Johannes-Wilhelm Rörig, und sein Team haben Anfang April die Website www.kein-kind-alleine-lassen.de gestartet.

Hier finden Kinder und Jugendliche direkten Kontakt zu Beratungsstellen und auch Erwachsene bekommen Informationen, was sie bei sexueller und anderer familiärer Gewalt in der Corona-Krise tun können.

Mit der Aktion „Kein Kind alleine lassen“ verbindet der Missbrauchsbeauftragte den Appell

an die Bevölkerung, in der aktuellen dramatischen Situation Kinder nicht aus den Augen zu verlieren. Die Website soll den Menschen die Möglichkeit geben aktiv mitzuhelfen. Zu finden sind daher neben Infos und weiteren Weblinks auch Flyer und Plakate zum Ausdruck. Auf der Internetseite gibt es darüber hinaus viele Materialien, die auch für die Verbreitung auf Social Media genutzt werden können.

Die Seite hat einen Bereich für Erwachsene, in dem Interessierte nicht nur Materialien zum Teilen und Verbreiten finden, sondern auch

Informationen zum richtigen Verhalten bei einem Verdacht auf sexuelle und andere familiäre Gewalt im Umfeld. Außerdem gibt es ein Verzeichnis wichtiger Anlaufstellen, die auch während der Corona-Krise erreichbar sind.

Der Bereich für Kinder und Jugendliche bietet Direktkontakt per Chat, Mail oder Telefon zu Hilfeangeboten. Kinder finden hier auch Tipps, was sie tun können, wenn sie von Gewalt bedroht sind. Ergänzt wird das Angebot mit den Kontaktdaten wichtiger Kinder- und Jugendberatungsstellen.

Studie: Gesundheitskompetenz im Umgang mit der Corona-Pandemie

Die große Mehrheit der Bevölkerung in Deutschland fühlt sich über die Corona-Pandemie gut oder sogar sehr gut informiert.

Das ergibt eine repräsentative Befragung von 1.000 Personen ab 16 Jahren, die im Auftrag des Interdisziplinären Zentrums für Gesundheitskompetenzforschung der Universität Bielefeld und des Department of Public Health and Education der Hertie School in Berlin vom Institut für Demoskopie Allensbach durchgeführt wurde.

Allerdings fühlt sich eine Mehrheit der Bevölkerung (56 Prozent der Befragten) in der gegenwärtigen Krise durch die Vielfalt an Informationen zum Thema COVID-19 verunsichert und weiß nicht mehr

genau, welchen Informationen sie trauen sollen. Je besser der subjektiv empfundene Informationsstand ist, desto geringer ist die Verunsicherung.

Schwerpunkt der Befragung war die Gesundheitskompetenz der Bürger*innen, worunter ihre Einschätzung verstanden wird, wie gut es gelingt, die Informationen zur Corona-Pandemie zu finden, zu verstehen und auf dieser Basis Konsequenzen für das eigene Verhalten zu ziehen.

Download der Studie unter:

www.nap-gesundheitskompetenz.de (Aktuelles)

Umfrage: Corona und Wohnungslosigkeit

Die BAG Wohnungslosenhilfe e.V. hat einen Fragebogen an ihre 940 Mitglieder und Mitgliedseinrichtungen verschickt, um Informationen zu den Auswirkungen der Corona-Krise auf die Klient*innen, zur Situation vor Ort in den Diensten und Einrichtungen und zum Wohlergehen der Mitarbeitenden zu erlangen.

Zum 23. April 2020 hatten 91 Einrichtungen und Dienste den Fragebogen zurückgeschickt. Damit verfügt die BAG Wohnungslosenhilfe aktuell über Informationen aus 73 Kommunen.

Weiterhin fordert die BAG Wohnungslosenhilfe ein 10-Punkte-Sofortprogramm, um den Auswirkungen der Corona-Krise auf Menschen in Wohnungslosigkeit und Wohnungsnot zu begegnen.

Weitere Informationen:

www.bagw.de

DVSG

Gemeinsam für die Soziale Arbeit
im Gesundheitswesen.

Deutsche Vereinigung für Soziale Arbeit
im Gesundheitswesen e.V. (DVSG)
Bundesgeschäftsstelle
Haus der Gesundheitsberufe
Alt-Moabit 91 | 10559 Berlin
Telefon: 0 30 / 39 40 64 54-0
Telefax: 0 30 / 39 40 64 54-5
E-Mail: info@dvsg.org

Redaktion:
Ingo Müller-Baron (verantwortlich)
Sebastian Bönisch
Anemone Falkenroth
Luise Waag
E-Mail: redaktion@dvsg.org

Aktuelle Informationen www.dvsg.org

FORUM sozialarbeit + gesundheit

Die Fachzeitschrift der DVSG wird vier Mal im Jahr zu wechselnden Schwerpunktthemen aus den verschiedenen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit im Gesundheitswesen herausgegeben. Enthalten ist auch die 16-seitige „Klinische Sozialarbeit. Zeitschrift für psychosoziale Praxis und Forschung“.

Erscheinungstermin Ausgabe 3/2020:
30. Juni 2020, Schwerpunkt: Rechtliche Betreuung



Das Abonnement kostet 60 Euro pro Jahr (inklusive Porto und MwSt). Für Mitglieder der DVSG ist der Bezug der Zeitschriften im Mitgliedsbeitrag enthalten. Das Einzelheft kostet 15 Euro.

Weitere Informationen:
www.dvsg.org (Fachzeitschriften - FORUM sozialarbeit + gesundheit)

Umfrage zur Situation der Sozialen Arbeit in der Hospiz- und Palliativversorgung

Die Corona-Pandemie hat das Leben in vielfältiger Weise verändert. Es ist davon auszugehen, dass schwerstkranke und sterbende Menschen in besonderer Weise betroffen sind, insbesondere wegen der erheblichen Einschränkungen der sozialen Kontakte. Soziale Arbeit hat das Credo, dass die Wünsche sterbender Menschen beachtet und sie begleitet werden. In der aktuellen Situation der Isolation sind sie besonders belastet und bräuchten eigentlich mehr Aufmerksamkeit und Unterstützung.

Zahlreiche Rückmeldungen aus der Praxis beschreiben, welche (Aus-)Wirkungen und Veränderungen aufgrund der Corona-Pandemie die Arbeitssituation der Sozialen Arbeit betreffen.

Die Sektion Soziale Arbeit der Deutschen Gesell-

schaft für Palliativmedizin (DGP) möchte diese Schilderungen aufgreifen und im Rahmen einer Umfrage ermitteln, wie sich die aktuelle Situation darstellt, welche Herausforderungen für die Soziale Arbeit im täglichen Tun mit der Bewältigung der Corona-Pandemie verbunden sind. Aus den Ergebnissen soll anschließend Rückschlüsse für die Bedeutung der Sozialen Arbeit in der Hospiz- und Palliativversorgung abgeleitet werden.

Die Beantwortung der Fragen dauert ca. 10 -15 Minuten und erfolgt in anonymisierter Form.

Die Teilnahme der Befragung ist bis zum 15. Mai 2020 möglich.

Link zur Umfrage:

<https://www.surveymonkey.de/r/MVFQPSB>

Webinar: Patientensteuerung in Zeiten von Covid-19

Die consus healthcare akademie in Münster bietet am 12. Mai 2020 ein Webinar zur Patient*innensteuerung in Zeiten von Covid-19 an.

Das herausfordernde Geschäft der Patient*innenüberleitung in die ambulante Versorgung, die Rehabilitation oder in Pflegeheime wurde durch die Corona-Krise und durch die Einschränkungen bei aufnehmenden Pflegeheimen und Rehakliniken mit neuen Widrigkeiten konfrontiert.

Ab Anfang Mai soll in den Kliniken der Regelbetrieb wieder anlaufen. Wie sieht jetzt die Patient*innensteuerung aus? Wie steuert man die aufgestauten elektiven Pati-

ent*innen durch den Krankenhausprozess und was ist mit den sogenannten "verschleppten" Notfällen? Sind die Möglichkeiten der Überleitung in die nachversorgenden Einrichtungen oder ambulante Dienste besser geworden?

Die Darstellung jetziger Probleme und Herausforderungen, die Vorstellung von Lösungsansätzen und die Diskussion möglicher Zukunftsszenarien werden aus verschiedenen Blickwinkeln dargestellt.

Weitere Informationen unter:

www.healthcare-akademie.de (Seminare - Online-Seminare)

DVSG-Fortbildungen

Auch die DVSG hat vor dem Hintergrund der wegen der Corona-Krise geltenden Regelungen umgeplant und zahlreiche Fortbildungen zunächst auf das 4.Quartal dieses Jahres verschoben. Der Fachverband geht davon aus, dass die Fortbildungen ab Mitte Juni 2020 wieder stattfinden können.

Aktuelle Informationen und neue Termine unter:

www.dvsg.org (DVSG-Fortbildungen)

Webinare geplant

Noch in diesem Jahr sollen zusätzlich Webinare zu verschiedenen Themen angeboten werden. Die Einzelheiten werden auf der DVSG-Website veröffentlicht und über den nächsten Fortbildungs-Newsletter bekannt gegeben.

Online Ressourcen (nicht nur) für die Lehre

Nicht nur Hochschulen, sondern auch viele Praktiker*innen stehen derzeit vor der Herausforderung, dass face-to-face-Kontakte nicht möglich sind. Dadurch müssen in kurzer Zeit neue Formen der Lehre, der Fortbildung und der Informationsvermittlung gefunden werden. Hierfür können bereits viele zur Verfügung stehenden Online-Ressourcen genutzt werden. Häufig ist es aber zeitaufwändig und mühsam diese Informationsquellen zu erschließen.

Vor diesem Hintergrund hat die DVSG neben der Corona-Informationssammlung auch eine Sammlung von Online Ressourcen für Praxis und Lehre zusammengestellt.

Weitere Informationen:

www.dvsg.org (Aktuelles - Online Ressourcen (nicht nur) für die Lehre)

Online-Weiterbildung: Beratung auf Distanz

Die Fachhochschule Münster bietet ein Webinar für Fachkräfte im Gesundheits- und Sozialwesen zum Thema „Beratung auf Distanz“ an. Wegen Corona müssen Beratungsgespräche zurzeit überwiegend telefonisch oder online stattfinden. Dass diese digitale Form der Begleitung und Un-

terstützung auch Chancen und Vorteile bietet soll in einem Online-Seminar vermittelt werden.

Weitere Informationen

<https://www.fh-muenster.de/sw/termine/weiterbildungskatalog.php?id=12304&year=2020>